

Predigt am 01.01. 2026 in der Christuskirche Pfarrkirchen

I. „Neues...“

Freuen Sie sich auf das neue Jahr?

Oder ist für Sie mit dem letzten Silvesterknaller in der Neujahrsnacht schon wieder alles vorbei?

So wie für viele Weihnachten nach dem letzten Geschenke Auspacken vorbei ist?

Etwas „Neues“ hat für viele zumindest erstmal seinen Reiz: ein neues Kleidungsstück oder sogar ein neues Auto... ein neuer Job... ein neuer, noch jungfräulicher Terminkalender gibt das Gefühl von Freiheit, von unzähligen neuen Möglichkeiten...

Auch in Beziehungen verursacht der neue Freund, die neue Freundin mehr Kribbeln im Bauch als eine langjährige Beziehung. „Neu“, das fühlt sich oft aufregend und irgendwie „gut“ an.

Neue Beziehungen können als neue Chance empfunden werden: Nochmal von vorn anfangen, unbelastet von der Vergangenheit... oder geläutert... in jedem Fall mit neuer Energie. So wie es Manchen ja auch mit dem neuen Jahr geht, das man und frau mit guten Vorsätzen beginnt.

Alles Neue setzt erstmal einen Abschied voraus: Nur wer sich von schlechten Gewohnheiten trennen kann, ist offen und bereit, gute Vorsätze auch durchzuziehen. Nur wer sich von einer alten Beziehung gelöst hat, kann eine neue gut beginnen.

Neues kann auch Angst machen: Fühle ich mich wohl am neuen Wohnort? Wie wird es mit dem neuen Chef? Oder: Wie entwickelt sich die Partnerschaft...?

„Ich habe neue Nachrichten!“, das kann positiv sein oder negativ.

Schlechte Nachrichten können dann die Sehnsucht nach dem Vertrauten befördern.

Gesellschaftlicher Wandel, eine bröckelnde politische Stabilität, Klimawandel und Kriege... all das bringt stetig Neues, das als unkalkulierbar oder gar unberechenbar empfunden werden kann.

Wer wünscht sich da nicht: einfach mal wieder Kind sein... und mit einem Kinderlachen ganz im Hier und Jetzt sein... möglichst unbeschwert Neuem entgegen gehen, entgegen lachen... Hoffnungen und Wünsche haben – noch ohne den nachdunkelnden Blick der Realität mit vielfachen Enttäuschungen.

Haben Sie Ihre Kalenderkarte schon angesehen? Wenn nicht, soll während einer kurzen Musik Zeit dazu sein... (...)

Wir sehen hier eine Art Kinderzeichnung: schlicht und fröhlich, so auch das Gesicht des Strichmännchens. Es hat ein Windrad in der Hand: Da bewegt sich was und das ist aufregend und schön! Dieses Windrad kann uns aber auch an den Hl. Geist erinnern. Hebräisch „ruach“ „Wind“ steht biblisch ursprünglich dahinter. Eine Windkraft, die nicht nur erneuerbare Energie ist, sondern neue Energie schafft. Genau die Kraft, die auch hinter der Schöpfung steht.

Neben der Blume ist der einzige Farbtupfer der Text in grüner Farbe. Grün steht für das Leben, für einen Neuanfang, für freie Fahrt. Aber eben als Verheißung, nicht als Druck, endlich etwas zu ändern. Nicht „DU musst das (endlich) anders machen“, sondern Gott sagt:

II. „ICH mache ALLES neu“...

Das bedeutet: Du musst nicht alles aus eigener Kraft schaffen!

„ALLES“ wie sollte das auch gehen?! Wer sollte das schaffen? Und das noch im kommenden Jahr?! Gott macht keinen Druck, umgekehrt lässt er sich auch keinen machen. Kein

Datum, von Sekten errechnet, zwingt ihn, zu einem klar definierten Zeitpunkt diese Verheißung umzusetzen.

Auch ihr Inhalt sprengt jeden Rahmen des Vorstellbaren. Hören wir von der Vision, zu der sie gehört. Sie steht in der Johannesoffenbarung, also im letzten Buch der Bibel im vorletzten Kapitel 21:

*1Und ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde; denn der erste Himmel und die erste Erde sind vergangen, und das Meer ist nicht mehr. 2Und ich sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, von Gott aus dem Himmel herabkommen, bereitet wie eine geschmückte Braut für ihren Mann. 3Und ich hörte eine große Stimme von dem Thron her, die sprach: Siehe da, die Hütte Gottes bei den Menschen! Und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden seine Völker sein, und er selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott sein; 4und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen. 5Und der auf dem Thron saß, sprach: Siehe, ich mache alles neu! Und er spricht: Schreibe, denn diese Worte sind wahrhaftig und gewiss! 6Und er sprach zu mir: Es ist geschehen. Ich bin das A und das O, der Anfang und das Ende. Ich will dem Durstigen geben von der Quelle des lebendigen Wassers umsonst
„Siehe, ich mache alles neu!“*

Dafür gibt es keinen klaren Termin, den wir uns im Kalender, am besten noch in diesem neu angebrochenen Jahr 2026 rot markieren könnten.

Dafür gibt es aber auch kein Mindesthaltbarkeitsdatum: Gottes Zusage läuft nicht ab, es gibt kein „Zu spät, leider verpasst“.

Und es gibt keine faulen Kompromisse: Wenn Gott alles neu macht, dann sind das keine Schönheitsreparaturen, sondern beginnt etwas radikal Neues. Keine Tränen, kein Leid mehr... Für mich sprengt das aktuell den Rahmen des Vorstellbaren...

Zugleich lasse ich mich daran erinnern: Das Reich Gottes beginnt im Kleinen und seine Vollendung steht weiter aus. So sehr wir uns das manchmal schon jetzt wünschen. Noch sind nicht alle Tränen abgewischt, sondern werden regelmäßig wieder neue Tränen geweint. Aber: Gott lässt uns damit nicht im Regen stehen. Wir werden nicht einfach weiter getröstet, sondern sollen schon jetzt auch ge-tröstet werden.

„Und er sprach zu mir: Es ist geschehen. Ich bin das A und das O, der Anfang und das Ende. Ich will dem Durstigen geben von der Quelle des lebendigen Wassers umsonst.

Gesellschaftlicher und politischer Wandel, Klimawandel auf vielen Ebenen, all das kann Angst machen. Gottgewirkter Wandel bezieht sich erst einmal zurück auf Vertrautes:

III. Es ist geschehen. Ich bin das A und das O, der Anfang und das Ende. Das erinnert uns daran: Gott hat schon in der Vergangenheit gewirkt, er ist der Ursprung allen Lebens. Und er bleibt die Vollendung. Innerhalb dieses Bogens, der von der Vergangenheit in die Zukunft gespannt ist, sind wir und ist unsere jeweilige Gegenwart.

Und in dieser Gegenwart lässt Gott uns nicht allein, in seinem Heiligen Geist ist er da: dem Tröster, Gottes liebender Kraft. So können jetzt schon viele Tränen trocknen, wird Trost erfahren und so Leben wieder neu gespürt. Und gibt es Hoffnung auch schon für das hier und jetzt...

IV. „Siehe, ich mache alles neu!“

Neben „ICH“ also Gott und „ALLES NEU“ ist noch ein Wort wichtig: „SIEHE!“ – „Schau hin!“

Es ist also eine Frage der Wahrnehmung und der Perspektive. Welche Brille habe ich auf:

Eine von Enttäuschungen dunkel gefärbte oder vor Angst beschlagen? Oder eine Brille des Vertrauens: Unser Leben liegt letzten Endes nicht in der Hand von Diktatoren und Despoten, sondern in Gottes Hand. Das galt damals, zur Zeit der Johannesoffenbarung, als die ersten Christen verfolgt worden sind. Und das gilt bis jetzt, wenn uns das Verhalten heutiger Diktatoren Angst bereiten möchte. Denn genau das ist ja ihr Ziel. Dem sich zu entziehen ist nie einfach. Aber möglich. Es gibt nicht nur Mächte, die Angst und Schrecken verbreiten. Es gibt gute Mächte, es gibt Gott, der sagt: „Siehe, ich mache alles neu.“ Oder noch einmal mit dem Blick auf Ihre Kalenderkarte und das Windspiel in der Hand des Kindes: Der Wind wird sich drehen. Und schon jetzt

wirkt Gott in der Kraft des Heiligen Geistes. Manchmal leise, behutsam, wie ein Windhauch, manchmal stärker wie ein Sturm. In jedem Fall zu spürbar da.

Darauf können wir vertrauen. Amen.

Musik – Gruß/Begrüßung

... in seinem Namen feiern wir diesen ersten
Gottesdienst im neuen Jahr, zu dem ich Sie und euch
ganz herzlich begrüße!

Ein neues Jahr hat begonnen...

Spüren Sie etwas von dem Neuen – außer dass die
Nacht vielleicht etwas kurz war?!

Oder wirkt da noch mehr nach – aus dem alten Jahr?

Altes und Neues: mit allem wenden wir uns heute
Gott zu. Gott, der sich uns zugewendet hat, der uns in
Jesus zugewandt ist und bleibt.

Wir singen:

Lied 58,1-3.6-7: „Nun lasst uns gehen und treten“

Eingangsgebet

Gott, wir kommen heute zu dir,
am Beginn des neuen Jahres.

Das alte Jahr liegt hinter uns.

Wir erinnern uns an Trauer und Freude,
Abschied und Neuanfang,
Streit und Versöhnung,
Krankheit und Heilung,

Sorgen und Hoffnungen,
Enttäuschungen und Erfolge.
Wir bedenken in der Stille,
was hinter uns liegt (...)
Das neue Jahr:
Wir erleben und erwarten
Licht und Dunkelheit.
Lachen und Weinen,
Mut und Verzagtheit,
Zuversicht und Zweifel,
Vertrauen und Furcht.
Wir bedenken in der Stille,
was wir vor uns liegend erwarten (...)

Gott spricht bei Jesaja:
„Gedenkt nicht mehr der früheren Dinge
und des Vergangenen achtet nicht!
Denn siehe: Nun schaffe ich Neues!“

Evangelium Lukas 4,16-21

Glaubensbekenntnis

EG 023,1-3: „Meine Zeit steht in deinen Händen“

Andacht über Offb 21,5/Kalenderkarte

1. „Neues...“

Freuen Sie sich auf das neue Jahr?

Oder ist für Sie mit dem letzten Silvesterknaller in der Neujahrsnacht schon wieder alles vorbei?

So wie für viele Weihnachten nach dem letzten Geschenke Auspacken vorbei ist?

Etwas „Neues“ hat für viele zumindest erstmal seinen Reiz: ein neues Kleidungsstück oder sogar ein neues Auto... ein neuer Job... ein neuer, noch jungfräulicher Terminkalender gibt das Gefühl von Freiheit, von unzähligen neuen Möglichkeiten...

Auch in Beziehungen verursacht der neue Freund, die neue Freundin mehr Kribbeln im Bauch als eine langjährige Beziehung. „Neu“, das fühlt sich oft aufregend und irgendwie „gut“ an.

Neue Beziehungen können als neue Chance empfunden werden: Nochmal von vorn anfangen, unbelastet von der Vergangenheit... oder geläutert... in jedem Fall mit neuer Energie. So wie es Manchen ja auch mit dem neuen Jahr geht, das man und frau mit guten Vorsätzen beginnt.

Alles Neue setzt erstmal einen Abschied voraus: Nur wer sich von schlechten Gewohnheiten trennen kann, ist offen und bereit, gute Vorsätze auch durchzuziehen. Nur wer sich von einer alten Beziehung gelöst hat, kann eine neue gut beginnen.

Neues kann auch Angst machen: Fühle ich mich wohl am neuen Wohnort? Wie wird es mit dem neuen Chef? Oder: Wie entwickelt sich die Partnerschaft...? „Ich habe neue Nachrichten!“, das kann positiv sein oder negativ.

Schlechte Nachrichten können dann die Sehnsucht nach dem Vertrauten befördern.

Gesellschaftlicher Wandel, eine bröckelnde politische Stabilität, Klimawandel und Kriege... all das bringt stetig Neues, das als unkalkulierbar oder gar unberechenbar empfunden werden kann.

Wer wünscht sich da nicht: einfach mal wieder Kind sein... und mit einem Kinderlachen ganz im Hier und Jetzt sein... möglichst unbeschwert Neuem entgegen gehen, entgegen lachen... Hoffnungen und Wünsche haben – noch ohne den nachdunkelnden Blick der Realität mit vielfachen Enttäuschungen.

Haben Sie Ihre Kalenderkarte schon angesehen? Wenn nicht, soll während einer kurzen Musik Zeit dazu sein (...)

Wir sehen hier eine Art Kinderzeichnung: schlicht und fröhlich, so auch das Gesicht des Strichmännchens.

Es hat ein Windrad in der Hand:

Da bewegt sich was und das ist aufregend und schön! Dieses Windrad kann uns aber auch an den Hl. Geist

erinnern. Hebräisch „ruach“ „Wind“ steht biblisch ursprünglich dahinter.

Eine Windkraft, die nicht nur erneuerbare Energie ist, sondern neue Energie schafft. Genau die Kraft, die auch hinter der Schöpfung steht.

Neben der Blume ist der einzige Farbtupfer der Text in grüner Farbe. Grün steht für das Leben, für einen Neuanfang, für freie Fahrt. Aber eben als Verheißung, nicht als Druck, endlich etwas zu ändern. Nicht „DU musst das (endlich) anders machen“, sondern Gott sagt:

II. „ICH mache ALLES neu“...

Das bedeutet: Du musst nicht alles aus eigener Kraft schaffen!

„ALLES“ wie sollte das auch gehen?! Wer sollte das schaffen? Und das noch im kommenden Jahr?!

Gott macht keinen Druck, umgekehrt lässt er sich auch keinen machen.

Kein Datum, von Sekten errechnet, zwingt ihn, zu einem klar definierten Zeitpunkt diese Verheißung umzusetzen.

Auch ihr Inhalt sprengt jeden Rahmen des Vorstellbaren. Hören wir von der Vision, zu der sie gehört. Sie steht in der Johannesoffenbarung, also im letzten Buch der Bibel im vorletzten Kapitel 21:

1Und ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde; denn der erste Himmel und die erste Erde sind vergangen, und das Meer ist nicht mehr.

2Und ich sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, von Gott aus dem Himmel herabkommen, bereitet wie eine geschmückte Braut für ihren Mann. 3Und ich hörte eine große Stimme von dem Thron her, die sprach: Siehe da, die Hütte Gottes bei den Menschen! Und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden seine Völker sein, und er selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott sein;

4und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen.

5Und der auf dem Thron saß, sprach: Siehe, ich mache alles neu! Und er spricht: Schreibe, denn diese Worte sind wahrhaftig und gewiss! 6Und er sprach zu mir: Es ist geschehen. Ich bin das A und das O, der Anfang und das Ende. Ich will dem Durstigen geben von der Quelle des lebendigen Wassers umsonst „Siehe, ich mache alles neu!“

Für die Verwirklichung dieser großartigen Vision gibt es keinen klaren Termin, den wir uns im Kalender, am

besten noch in diesem neu angebrochenen Jahr 2026 rot markieren könnten.

Dafür gibt es aber auch kein

Mindesthaltbarkeitsdatum:

Gottes Zusage läuft nicht ab, es gibt kein „Zu spät, leider verpasst“.

Und es gibt keine faulen Kompromisse:

Wenn Gott alles neu macht, dann sind das keine Schönheitsreparaturen, sondern beginnt etwas radikal Neues. Keine Tränen, kein Leid mehr...

Für mich sprengt das aktuell den Rahmen des Vorstellbaren...

Zugleich lasse ich mich daran erinnern:

Das Reich Gottes beginnt im Kleinen und seine Vollendung steht weiter aus.

So sehr wir uns das manchmal schon jetzt wünschen.

Noch sind nicht alle Tränen abgewischt, sondern werden regelmäßig wieder neue Tränen geweint.

Aber: Gott lässt uns damit nicht im Regen stehen.

Wir werden nicht einfach weiter getröstet, sondern sollen schon jetzt auch ge-tröstet werden.

„Und er sprach zu mir: Es ist geschehen. Ich bin das A und das O, der Anfang und das Ende. Ich will dem Durstigen geben von der Quelle des lebendigen Wassers umsonst.“

Gesellschaftlicher und politischer Wandel, Ein Klimawandel auf vielen Ebenen, all das kann Angst machen. Gottgewirkter Wandel bezieht sich erst einmal zurück auf Vertrautes:

III. Es ist geschehen. Ich bin das A und das O, der Anfang und das Ende.

Das erinnert uns daran: Gott hat schon in der Vergangenheit gewirkt, er ist der Ursprung allen Lebens. Und er bleibt die Vollendung.

Innerhalb dieses Bogens, der von der Vergangenheit in die Zukunft gespannt ist, sind wir und ist unsere jeweilige Gegenwart.

Und in dieser Gegenwart lässt Gott uns nicht allein, in seinem Heiligen Geist ist er da: dem Tröster, Gottes liebender Kraft. So können jetzt schon viele Tränen trocknen, wird Trost erfahren und so Leben wieder neu gespürt. Und gibt es Hoffnung auch schon für das hier und jetzt...

IV. „Siehe, ich mache alles neu!“

Neben „ICH“ also Gott und „ALLES NEU“ ist noch ein Wort wichtig: „SIEHE!“ – „Schau hin!“

Es ist also eine Frage der Wahrnehmung und der Perspektive. Welche Brille habe ich auf:
Eine von Enttäuschungen dunkel gefärbte oder vor Angst beschlagen? Oder eine Brille des Vertrauens: Unser Leben liegt letzten Endes nicht in der Hand von Diktatoren und Despoten, sondern in Gottes Hand. Das galt damals, zur Zeit der Johannesoffenbarung, als die ersten Christen verfolgt worden sind. Und das gilt bis jetzt, wenn uns das Verhalten heutiger Diktatoren Angst bereiten möchte. Denn genau das ist ja ihr Ziel. Dem sich zu entziehen ist nie einfach. Aber möglich. Es gibt nicht nur Mächte, die Angst und Schrecken verbreiten. Es gibt gute Mächte, es gibt Gott, der sagt: „Siehe, ich mache alles neu.“ Oder noch einmal mit dem Blick auf Ihre Kalenderkarte und das Windspiel in der Hand des Kindes: Der Wind wird sich drehen. Und schon jetzt wirkt Gott in der Kraft des Heiligen Geistes. Manchmal leise, behutsam, wie ein Windhauch, manchmal stärker wie ein Sturm. In jedem Fall zu spürbar da. Darauf können wir vertrauen. Amen.

Lied 637,1.2.4.5: „Von guten Mächten“

Einladung zur pers. Segnung/med. Musik

Abkündigungen/Klingelbeutel

Fürbitten

Gott, du Herr der Zeit,
du sprichst: „Siehe, ich mache alles neu.“

Am Beginn dieses neuen Jahres bringen wir unsere
Bitten vor dich und vertrauen darauf, dass du mit uns
gehst – in allem, was kommt.

Wir bitten dich für deine Kirche im neuen Jahr:
Erneuere sie durch deinen Geist.
Schenke ihr Klarheit, Mut und Liebe,
damit sie Hoffnung schenkt und Orientierung bietet.

Wir bitten dich für unsere Gesellschaft:
Stärke das Miteinander in Zeiten von Unsicherheit
und Spaltung.
Gib Verantwortungsträgern Weisheit für gerechte
Entscheidungen, die den Frieden fördern und dem
Gemeinwohl dienen.

Wir bitten dich für alle, die das neue Jahr mit Sorgen
beginnen: Für die Kranken, Einsamen, Trauernden
und Enttäuschten – sei ihnen nahe mit deinem Trost
und deiner Kraft.
Eröffne neue Wege, wo alte verschlossen scheinen.

Wir bitten dich für uns selbst:
Begleite uns mit deinem Segen durch die kommende
Zeit. Erneuere in uns das Vertrauen,

dass du unser Leben in guten Händen hältst –
heute, morgen und in Ewigkeit. In der Stille...

VA/Segen – Lied 0116: „Geh unter der Gnade“ Musik